

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 351

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 19. Mai 1933

Geschäftsstelle Halle a. S.
Bermerstraße 12

7. Jahrg.

Vodernde Flammen.

Die von der deutschen Studentenschaft angekündigten öffentlichen Verbrennungen der aus den Bibliotheken ausgemergelten Bücher jüdischer und anderer Autoren sind am Abend des 10. Mai in allen deutschen Universitätsstädten programmgemäß verlaufen. In Berlin bewegte sich der von Musikkapellen begleitete und von Fackelträgern flankierte Zug der Studenten bei strömendem Regen durch das Brandenburger Tor über die Hauptstraße Unter den Linden zum Opernplatz. Ein dichtes Menschenpalisade umsäumte die von den Studenten passierten Straßen. Die Teilnehmer an der Kundgebung waren zum Teil in Weichs, zum Teil in Zivil mit Kappe und Wand und in Braunhemden erschienen. Auf dem Opernplatz hatte sich eine dichte Menschenmenge angesammelt. Von der Freitreppe des Opernhauses, von den Balkonen der umgebenden Häuser und von den Fenstern der gegenüberliegenden Universität aus verfolgten weitere Hunderte das Schauspiel. Gegen 11 Uhr rückte der Zug der Studenten an. Auf einer Stange wurde eine Büste des Sexualforschers Magnus Hirschfeld, dessen Institut anlässlich der Aktion der Studentenschaft vollkommen durchsucht worden war, mitgetragen. Die großen Lastautos, auf denen die zur Verbrennung bestimmten Bücher herangeführt wurden, trugen Inschriften wie „Die deutschen Studenten marschieren wider den undeutschen Geist“ und ähnliche. Feuerwerker hatten den Holzstoß auf dem Opernplatz mit Petroleum übergossen, sodaß die Flammen hoch emporloderten, als die brennenden Fackeln auf den Scheiterhaufen geworfen wurden. Der Führer des Kreises Brandenburg der deutschen Studentenschaft, Gutjahr, hielt eine Ansprache, in der er erklärte, die Studenten wollten der Entwertung der Volkskraft Einhalt gebieten. Man habe Gift über die Jugend ausgestreut und keiner von den früheren Machthabern habe sie davor geschützt. Nun schreite die deutsche Studentenschaft selbst zur Tat. Sodann wurden die Werke der auf die schwarzen Listen gesetzten Autoren, darunter die von Karl Marr, Sigmund Freud, Heinrich Mann, Remarque, Emil Ludwig, Lion Feuchtwanger, Stefan Zweig, von den Vertretern der einzelnen Studentengruppen ins Feuer geworfen. Dabei wurden sogenannte „Feuersprüche“ gesprochen, wie z. B. „Wir wollen keine Verfälschung deutscher Geschichte, darum übergeben wir Emil Ludwig-Cohn dem Feuer!“ — „Wir wollen keine volksfremde Politik, darum hinein in die Flammen mit Theodor Wolff und Georg Bernhard!“ — „Wir wollen keine Entfittlichung des Volkes, darum brenne, Magnus Hirschfeld!“ Schließlich wurde auch Hirschfelds Büste auf den Scheiterhaufen geschleudert. Es folgte eine Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der u. a. erklärte:

„Die Zeit des überspitzten jüdischen Intellektualismus ist zu Ende, der Durchbruch der deutschen Revolution hat auch dem deutschen Geist die Gasse freigemacht. Aber ein Revolutionär muß ebenso groß sein im Niederreißen der Unwerte, wie im Aufbau der Werte. Wenn ihre Studenten auch das Recht nehmen, den geistigen Unflat in die Flammen zu werfen, dann

müßt ihr auch die Pflicht auf euch nehmen, anstelle dieses Unflats einem wirklichen deutschen Geist den Weg freizumachen.“

Mit Chorgesang wurde die Feier abgeschlossen.

In Frankfurt a. M. wurde die Bücherverbrennung auf dem Römerberg vorgenommen. Der feierliche Transport der Schriften zum Scheiterhaufen erfolgte auf einem von zwei Ochsen gezogenen Mistwagen. Bei der Bücherverbrennung in München sprach der bayerische Kultusminister Scheinin. In Königsberg fand die Verbrennung der eingesammelten Bücher trotz strömendem Regens statt. Vor dem von der Studentenschaft in Bonn errichteten Scheiterhaufen sprachen die Professoren Naumann und Luethgen.

Anlässlich dieser Verbrennungen fanden in den Vereinigten Staaten Kundgebungen größten Ausmaßes statt. Der in New-York veranstaltete Demonstrationzug war der größte in der bisherigen Geschichte der amerikanischen Judenheit. Die Beteiligung an den Kundgebungen in New-York wird auf eine halbe Million Menschen geschätzt, Hunderttausende demonstrierten in den übrigen amerikanischen Städten. Der Protestmarsch begann in New-York um 3 Uhr nachmittags und dauerte ununterbrochen bis Mitternacht, der Stunde, da in Deutschland die Scheiterhaufen entzündet wurden. An den Kundgebungen beteiligten sich alle Bevölkerungsschichten und Vertreter aller politischen Parteien. Im Demonstrationzug, der von dem in Amerika als Held des Weltkrieges gefeierten General O'Ryan geführt wurde, wurden Tausende Transparente und Fahnen mitgetragen. Viele führende christliche Amerikaner, unter ihnen der Staatssekretär der amerikanischen Regierung zur Zeit der Präsidentschaft Wilsons, Bainbridge Colby, hielten Ansprachen unter freiem Himmel.

Auch in Paris fand am Tage der Bücherverbrennung eine Massenversammlung statt, die von 6000 Personen besucht war. Französische Gelehrte und Politiker, unter ihnen die ehemaligen Minister Louis Rollin und François Pietri, hielten Ansprachen, der Schriftsteller Claude Farrère erklärte, Frankreich sei stolz darauf, die Elite der jüdischen Intelligenz aus Deutschland bei sich aufnehmen zu können, und betrachte diesen Zustrom als eine außerordentlich wertvolle Steigerung seiner eigenen Kraft. Der Oberrabbiner von Frankreich, Israel Levy, und der Präsident der Alliance Israélite Universelle Professor Sylvain Lévi dankten den Rednern für das von ihnen zum Ausdruck gebrachte Mitgefühl.

Ein Komitee, dem u. a. Romain Rolland und Charles Wildrac angehören, richtet an die französische Öffentlichkeit einen Aufruf, in dem ersucht wird, Exemplare jener Bücher, die in Deutschland öffentlich verbrannt wurden, zu sammeln und den französischen öffentlichen Bibliotheken zu übermitteln. Dort sollen sie in eigens errichteten dokumentarischen Abteilungen, die öffentlich zugänglich sein sollen, untergebracht werden.

Auf einer in Warschau am Tage der Verbrennung abgehaltenen Massenversammlung würdigten polnische Schriftsteller und Intellektuelle die Leistungen der Männer, deren Werke vernichtet wurden. Der Warschauer Oberrabbiner Professor Schorr

erklärte, das Autodafé in Deutschland werde als Akt moralischer Verfolgung von der jüdischen Geschichte festgehalten werden, der jüdische Geist aber bleibe ungebrochen. Der hervorragende polnische Schriftsteller Saden Wandrowski sprach im Namen des polnischen PEN-Klubs. Die Bücherverbrennung in Deutschland, sagte er, sei nicht nur gegen den jüdischen Geist, sondern zugleich auch gegen den Geist der Weltkultur, gegen den Grundsatz intellektueller Freiheit gerichtet.

Aus Stürmischer Zeit.

Der Reichsarbeitsminister hat durch die Verordnung vom 22. April 1933 für die kassenärztliche Behandlung der Sozialversicherten, darunter der zurückgekehrten Kriegsbeschädigten, bestimmt, daß nur arische Ärzte zugelassen sind. In Auswirkung der genannten Verordnung hat der Reichsarbeitsminister nunmehr in einem Erlaß an die Hauptversorgungsämter vorgeschrieben, daß auch die gleichen Vorschriften auf die Behandlung nichtversicherter Kriegsbeschädigter anzuwenden sind.

Staatskommissar Hafemann hat bekanntgegeben, daß alle laufenden Verträge der Stadt Berlin mit jüdischen Ärzten und Zahnärzten gelöst und ihre Stellung mit nationalen Ärzten besetzt wurden. Ferner habe er einen hauptamtlichen jüdischen Vertrauensarzt und dessen Büroschwester entfernt, sowie die Stellen von drei Krankenbesuchern eingespart.

Aus Danzig meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß zahlreiche jüdische Firmen ihre Geschäfte nach Gdynia verlegen, weil sie für den Fall der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten in Danzig die Einführung ähnlicher Beschränkungen wie gegen die Juden in Deutschland befürchten. Dem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge soll die Flucht der Juden aus Danzig bereits Massencharakter angenommen haben, obwohl auch in Gdynia die Verhältnisse für die Juden nicht besonders günstig liegen. In einzelnen Teilen der Stadt, insbesondere in der Hafengegend, weigert man sich, ihnen Häuser oder Grundstücke zu verkaufen.

Der bekannte Strafverteidiger Frankl aus Dortmund, der kürzlich nach Berlin übersiedelte, hat sich im Sankt-Norbert-Krankenhaus in Berlin mit Veronal vergiftet. Der Anwalt war vor einigen Wochen zusammen mit seinem Sozjus,

Rechtsanwalt Elias, in Dortmund in Schutzhaft genommen worden. Erst vor kurzem war er aus Krankheitsgründen aus der Schutzhaft entlassen und nach Berlin gekommen. Rechtsanwalt Elias hat vor einiger Zeit im Polizeigefängnis in Dortmund Selbstmord verübt.

Frankl war Syndikus des freigewerkschaftlichen Lokomotivführer-Verbandes. Er ist der Autor des Bühnenstückes „Menschen am Schienenstrang“, das vor einigen Monaten in Wien seine Uraufführung erlebte und das auch auf mehreren deutschen Bühnen gespielt wurde.

Ein Gesetz des thüringischen Justizministers bestimmt, daß staatsfeindliche (namentlich kommunistische) Personen und Personen nichtarischer Abstammung zum Amt eines Schöffen, Geschworenen und Hilfsrichters nicht heranzuziehen sind.

Auf Grund einer Verordnung des Reichsarbeitsministers sind alle Ärzte, die Kriegsteilnehmer waren, sofort zur Kassenpraxis am Ort ihrer Niederlassung zuzulassen, sofern sie ein Jahr ärztlicher Tätigkeit nach ihrer Approbation hinter sich haben. Bei Ariern genügt Kriegsteilnahme, Nichtarier müssen nachweisen, daß sie Frontkämpfer oder als Front- oder Seuchenzuzugsärzte tätig waren.

Kultusminister Rust hat angeordnet, daß von der Bewilligung von Bedürfniszuschüssen an Synagogengemeinden zur Besoldung sowie Rubensstands- und Hinterbliebenenversorgung der Rabbiner für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 abgesehen wird.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung

Zur gefl. Kenntnissnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Mittwoch, den 24. d. M., 20 Uhr**, im Gemeindehause, Gernarstraße 12, 1 Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 16. Mai 1933.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. J. Schwab.

Von den Yemeniten.

Ein großer Mangel an jüdischen Arbeitskräften herrschte in Palästina. Da kam im Jahre 1907 ein alter Mann aus dem südarabischen Ländchen Yemen, um in Erez Israel zu sterben. Er sah zu seinem großen Erstaunen die drei ersten jüdischen Kolonien Petach Tikwah, Rischon le Zion und Nachaboth. Dort traf er Juden an, die ihm erzählten, es gäbe noch Millionen Juden in der Welt. Bis dahin glaubten nämlich die Yemeniten, außer ihnen bzw. den Juden der arabischen Nachbarländer gäbe es keine Juden mehr; lebten sie doch infolge der unsagbar mangelhaften Verbindungsmöglichkeiten in völliger Abgeschlossenheit von ihrer Mitwelt.

Seit der Zerstörung des ersten Tempels leben die yemenitischen Juden in Arabien. Dem Aufrufe Esras — so erzählt die Sage —, alle Juden der damaligen Verbannung mögen nach Palästina zurückkehren, wollten sie nicht Folge leisten, denn ihre Propheten hätten ihnen geweissagt, der zweite Tempel werde ebenfalls zerstört und die Juden Palästinas den Schrecken einer nochmaligen Vertreibung preisgegeben werden. Dieses Sträuben hatte zur Folge, daß sie Esra verfluchte. Bis dahin die Sage. Möglicherweise verzichteten aber die Juden Yemens auf die Rückkehr nach Palästina, weil sie in Yemen selbst ein Königreich hatten, das sich bis ins 7. Jahrhundert erhielt. Der letzte jüdische König in Yemen hieß Josef Baal-Natal-Tarim (der Lockenhäuptige). Heillos wurde die jüdische Oberherrlichkeit in Yemen durch den Islam zerstört. Die Juden Yemens waren und sind

bis heute fast durchwegs Handwerker. Handel ist in Yemen beinahe unbekannt.

Der obenerwähnte alte Mann faßte nach einem einjährigen Aufenthalt in Palästina einen Beschluß, der für die Juden Yemens geradezu von historischer Bedeutung werden sollte. Er kehrte nach Yemen zurück, bereiste die Städte und Dörfer Yemens, erzählte überall von all den Wundern, die seine Augen im heiligen Lande gesehen haben. Etwa 250 jüdische Familien organisierten sich zu einer Ubersiedlung nach Palästina. Nach einer romantisches Seefahrt, die mehrere Wochen dauerte, kamen sie am letzten Chanukka-Tag des Jahres 5669 in Palästina an. Sie wurden sofort an die drei jüdischen Kolonien verteilt und erhielten sofort Arbeit, denn es fehlte ja an jüdischen Arbeitskräften. Die zionistische Exekutive versuchte, sie nun dazu zu zwingen, einige von ihnen nach Yemen zurückzusenden, um weitere Propaganda für Palästina zu machen. Sie antworteten aber mit einem unverfälscht orientalisches Pathos: „Seit 2300 Jahren wohnen wir in jenen unwirtlichen Lande, nie und nimmer wollen wir es wiedersehen.“ Es wurde daher ein europäischer Jude nach Yemen gesandt, dieser organisierte dort eine ausgiebige Emigration nach Palästina. Etwa 400 Familien erklärten sich bereit, sofort nach Palästina auszuwandern. Die Emigration dauerte bis zum Ausbruch des Krieges an.

Mit dem Friedensschluß und der Räumung Yemens seitens der Türkei beginnt eine wahrhafte Märtyrerkrei für die Juden in Yemen: Sie, die einzigen, die unter etwa 2 Millionen Einwoh-

ist sich mit der Reichsleitung des Kampfbundes für Deutsche Kultur und der Zentralfstelle für das deutsche Bibliothekswesen darin einig geworden, daß die zwölf Schriftsteller Lion Feuchtwanger, Ernst Glaeser, Arthur Hollitscher, Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Ernst Dittwald, Theodor Plivier, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholsky und Arnold Zweig für das deutsche Ansehen als schädigend zu erachten sind. Der Vorstand erwartet, daß der Buchhandel die Werke dieser Schriftsteller nicht weiter verbreitet.

Halle a. d. S.

Das Wochenblatt erscheint, wie bekanntgegeben, in den Monaten Juni, Juli und August nur alle 14 Tage. Wir bitten daher, alle Mitteilungen von jetzt ab für 14 Tage aufzugeben. Am 2. Juni fällt das Wochenblatt erstmalig aus.

Ärzteklub von 1904. Für die jüdischen Ärzte und Zahnärzte des Kammerbezirks Sachsen-Anhalt findet an jedem zweiten Sonntag im Monat um 10 Uhr vormittags in den Räumen der Mendelssohn-Loge Magdeburg, Breiter Weg 139/140 III ein Treffen statt. Anmeldung mit genauer Adresse bei Herrn Dr. Seelenfreund, Magdeburg, Breiter Weg 170.

Als besonders guten Fachmann in Insertionsangelegenheiten für alle Zeitungen können wir Herrn Erich Sachs, Leipzig C 1, Europahaus, bestens empfehlen. Herr Sachs, ein mehrfach verwundeter Kriegsteilnehmer, war bisher Geschäftsführer der Leipziger Rudolf-Moskowitz-Filiale und mußte, da er Jude war, aus der Firma ausscheiden.

Zwei bis drei jüdischen Schülern ist in einem herrlich gelegenen Städtchen Thüringens Gelegenheit gegeben, Vollunterricht und Pension bei mäßigem Preise im Hause eines anerkannt erstklassigen, bestempfohlenen Pädagogen zu erhalten. Meldungen an das Wochenblatt erbeten.

Bereinsnachrichten



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.
Adr.: Gernarsstraße 12.
Montag, den 22. Mai 1933, 20.30 Uhr:
Arbeitsgemeinschaft: Jüdische Geschichte.
2. Abend.

Der Vorstand.

Denkt an die Kinderhilfe!

Lesen und schreiben können — es gibt ca. 70 000 Juden in Yemen — sind den ärgsten Erniedrigungen preisgegeben. Der Herrscher Yemens scheint für das Wohl seines Landes nur dadurch zu sorgen, indem er stets erneute Gesetze gegen die ohnehin in größter Not lebenden Juden Yemens erfindet. Ein Jude darf vor einem Mohammedaner nicht laut sprechen; begehet er einem Mohammedaner auf der Straße, muß er seitwärts treten, er darf kein Reittier besteigen und die alte Kopfsteuer wird mit erneuter Heftigkeit von den Juden eingezogen. Sie sind Privat Eigentum des Herrschers, der mit ihnen nach seinem Gutdünken verfahren darf, und ihr Vermögen gehört ihm.

Wegen dieser Verfolgungen versuchen die Juden in Massen aus Yemen zu flüchten. Sie scheuen nicht, eine etwa 20 Tage dauernde Fußreise durch die Wüste zu unternehmen, um die unter englischer Oberherrschaft stehende Hafenstadt Aden zu erreichen. Wer die furchtbare Bedeutung des arabischen Wortes „Dala“ (in der Wüste irren) versteht, wird die unsagbaren Qualen, denen sich diese Helden ausliefern, begreifen. Nun erläßt aber der yemenitische Herrscher eine Verordnung, die Juden dürfen Yemen nicht verlassen, widrigenfalls ihr gesamtes Hab und Gut der „Staatskasse“ zufällt. So befinden sich jetzt Tausende Flüchtlinge vollkommen mittellos in Aden, ohne ihr Ideal, das Land Israel, erreichen zu können. Wer sich der Hölle in Yemen entziehen konnte und wer den Schrecken der Wüste glücklich entkam, dem droht nun ein Hungertod in Aden.

Führertreffen des Mitteldeutschen Landesverbandes im Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands.

Die Führer der mitteldeutschen Verbände und J. P. D. Gruppen trafen sich in Erfurt, um sich über die Situation und die daraus entstehenden Fragen klar zu werden. — Der geschäftsführende Landesverbandsvorsitzende Martin Seliger, Eisenach, gab in seinen Worten der Hoffnung Ausdruck, daß jeder anwesende Verbandsfreund das Seine tun möge, damit der Verband und das deutsche Judentum in den Forderungen der Zeit in jeder Weise genügen zu können. — Walter Strauß referierte über die Situation des deutschen Judentums, des Verbandes und seiner Menschen, nebst den daraus erwachsenden Aufgaben für den Verband. Es seien die Aufgaben erwähnt: Freistellung von befähigten Menschen für die Umgestaltung und Mitarbeit in den Gemeinden. Der im Augenblick besonders starken Forderung nach kultureller Arbeit und seelischer Unterstützung nachzukommen (jüdische Schulen). Zusammenschluß mit anderen jüdischen Organisationen. Schaffung von sportlichen Möglichkeiten und als aktuellste Aufgabe, Berufsberatung und Stellenbeschaffung. — Die Diskussion verriet eine äußerst aktive Anteilnahme aller Anwesenden. Im Laufe derselben wurden dann noch für die einzelnen Berufsgruppen spezielle Ratschläge erteilt, so daß eine reifliche Klärung — wie weit dies bei der noch nicht stabilisierten Lage möglich ist — herbeigeführt wurde. — Auf die Diskussion, die sich bis in den Nachmittag hinein zog, folgte die bereits vormittags angekündigte Herausgabe der Richtlinien für die Arbeit des Mitteldeutschen Landesverbandes von Seiten Martin Seliger. Als Motto für die künftige Arbeit im Verband und in der Gemeinde erklärte er: „Wir brechen mit den unerquicklichen Zuständen der Vergangenheit, um unbelastet und mit äußerster Energie an die Gestaltung der Wirklichkeit heranzugehen.“

Ehrung Kronfelds.

Dem jüdischen Flieger Robert Kronfeld, der bereits die Hindenburg-Segelfluggpokale 1929 und 1930 besitzt, ist am Dienstag nachmittag vom Oberbürgermeister der Stadt Weimar die Ehrenplakette der Stadt Weimar überreicht worden.

Judenfeindliche Ausschreitungen in Marokko.

In Rabat, der Residenz des Sultans von Marokko und Hauptstadt der französischen Interessensphäre, ist es am Abend des 10. Mai zu schweren judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Im Verlauf eines Streites hatte ein jüdischer Einwohner seinen arabischen Gegner in Notwehr niedergestochen und dieser erlag im Hospital seiner Verletzung. Obwohl dieser Zwischenfall keinerlei politischen Charakter trug, wurde er von antisemitischen Agitatoren dazu ausgenutzt, die arabische Bevölkerung gegen die jüdischen Einwohner aufzuwiegeln. Es kam zu Gewalttaten gegen friedliche Bürger und zur Plünderung von Läden. Die Behörden haben sofort alle Maßnahmen zum Schutz jüdischen Lebens und Eigentums ergriffen. Zur Unterstützung der Polizei wurden Truppen herangezogen, alle Zugänge zum jüdischen Viertel Mellah sind militärisch besetzt. Rabat gleicht einer belagerten Stadt. Ueber 100 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Ausschreitungen in Rabat, wo unter einer Gesamtbevölkerung von 14 000 Seelen 4 000 Juden leben, haben unter der jüdischen Bevölkerung Marokkos Bestürzung hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß erst vor kurzem auch in Casa-

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen vollst. Geschäftsaufgabe

Empfehle meinen w. Glaubensgenossen, sich bei dieser Gelegenheit in meinen bekannt guten Qualitäten wie:
Herren-Artikeln, Wäsche, Strümpfen, Trikotagen etc. einzudecken. Sämtliche Preise sind radikal herabgesetzt.
Beginn: Freitag, den 19. 5. 1933. Vormittag 10 Uhr.
BRUNO FLEISCHHACKER Leipziger str. 17.

blanca antijüdische Unruhen sich ereignet haben. Es steht außer Zweifel, daß diese Unruhen von ausländischen Agitatoren geschürt werden.

Kalendartum

für die Zeit vom 19. bis 26. Mai 1933,
d. i. vom 23. Tjar bis 1. Siwan 5693.

Freitag,	19. 5.	Sabbatanfang	19.15 Uhr	
Sonnabend,	20. 5.	Schacharis	8.45 "	Neumondverkündung
		Minchah	16.00 "	Jugendgottesdienst
		Ausgang	20.55 "	
Sonntag,	21. 5.	} morgens	8.30 "	
Donnerstag,	25. 5.		7.15 "	
An den Wochentagen		morgens	19.00 "	
		abends		

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. B'har und B'chukausai. 3. B. M. 25. 1. bis Schluß des 3. B. M. Politische Gesetze. Strafandrohung.
- II. Haftara. Jeremia 16-17. Klage des Propheten.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage

- Sonnabend, 20. 5. Lipper, Frau Mainzer.
- Sonntag, 21. 5. Fehler.
- Montag, 22. 5. Sauerbrunn.
- Dienstag, 23. 5. Verner, Dr. Lewinski.
- Mittwoch, 24. 5. Dr. Jacoby.
- Donnerstag, 25. 5. Julius Kaufmann, Mühlbauer.
- Freitag, 26. 5. Danglowitz, Krager.
- Sonnabend, 27. 5. Schenkowski.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Paris. Im Alter von 64 Jahren verstarb in Paris der politische Hauptkorrespondent der Agence Havas, Simon Hirsch. Der Verstorbenen, einer der hervorragendsten politischen Publizisten Frankreichs, war Kommandeur der Ehrenlegion. — **Amsterdam.** Der bisherige Leiter des jüdischen Religionslehrerseminars in Würzburg, Dr. J. Neubauer, hat eine provisorische Anstellung als Dozent am Amsterdamer Rabbinerseminar erhalten. — **London.** Die Excutive der Zionistischen Weltorganisation kündigt offiziell die Einberufung des 18. Zionistenkongresses für den 16. August an.

Literarisches.

Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums.

Das soeben erschienene Aprilheft der „Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“ enthält eine Reihe bemerkenswerter Abhandlungen, die als Beweis dafür angesehen werden können, daß die deutsche Judenheit trotz ernster Sorgen die Pflege der hauptsächlich durch jüdische Gelehrte in Deutschland bearbeiteten jüdischen Wissenschaft nicht außer Acht zu lassen sucht. In einem Aufsatz Hans Lewy's wird gezeigt, daß im ausgehenden Altertum Versuche unternommen wurden, den Juden das Recht auf ihr palästinensisches Heimatland

Dampf-Waschanstalt „VICTORIA“

Beesenerstr. 222 J. Grunsfeld Fernsprecher 21098

liefert in **erstklassiger** Ausführung:

- Naßwäsche trocken gewogen . . Pid. **15 Pfg.**
- Rollwäsche im Freien getrocknet Pid. **27 Pfg.**
- Roll-Plättwäsche Pid. **31 Pfg.**
- Spezialität: Herrenstärkewäsche**

Auch wird Wäsche nur geplättet.
Kostenfreie Abholung und Zustellung.

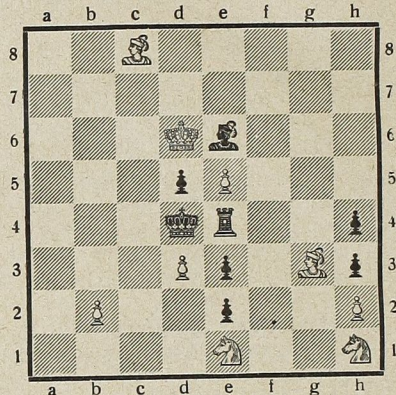
zu bestreiten; Adolf Kober veröffentlicht eine rheinische Judenordnung aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts, die veranschaulicht, wie eng man damals in einer Zeit jüngerlicher Abgeschlossenheit den Kreis der wirtschaftlichen Betätigung der Juden zog. Daß all diese Bedrückungen dem Judentum die Früchte des Geisteslebens nicht nehmen konnten, tritt andererseits hervor aus Walter Fischel's Behandlung der jüdisch-perfischen Literatur, welche ein fast unbekanntes Gebiet unseres Schrifttums der Betrachtung erschließt. Man abonniert die Monatschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von Mk. 10.— an die Gesellschaft (Postcheckkonto Berlin 7030) sendet.

Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein

Aufgabe Nr. 111 von A. Grünstein, Erfurt.

Urdruck.



Weiß zieht und setzt matt in 4 Zügen.

Weiß: Kd6; Lc8+g3; Se1+h1; Bb2, d3, e5, h2.
Schwarz: Kd4; Te4; Le6; B d5, e2, e3, h3, h4.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 110.

Kontrollstellung: Weiß: Kg6, Da2; Tc3; Le8+f2; Se3+e5 Bb4, f4, f6, g3. Schwarz: Ke6; Ta7; La5+c4; Bb5, d7 d4, g7. Weiß zieht und setzt matt in 3 Zügen.

- 1) Se3-f5! droht Le8-f7 matt.
- 1) d7-d5; 2) Da2-e2, L+e2; 3) Tc3-c6 matt.
- 1) d7-d6; 2) Sf5+d4, K-d5; 3) Le8-c6 "
- 1) K-d5; 2) Le8-f7+, K-e4; 3) Sf5-d6 "

Schwarz in der Parade entfesselt eine schwarze Figur. Die entfesselte schwarze Figur soll im Drohspiel von einer abziehenden weißen Figur verstellt werden.

In Freud und Leid
gehören Familienanzeigen
in das
Wochenblatt.